

№ 36. Freitag, den 12. Februar 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 11. Febr. Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 117ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 74,959. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 65,907. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 77,542 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 26,035 und 72,374.

Landtags-Angelegenheiten.

Haus der Abgeordneten.

7. Sitzung am 10. Februar.

Der Präsident theilt nach Eröffnung der heutigen Sitzung mit, daß die Einladungen, welche dem Hause zur heutigen Fest-Oper zugegangen, als Hof-Einladungen betrachtet werden müßten und daß dieselben nur für die Personen gültig seien, auf deren Namen sie ausgestellt. 29 Mitglieder seien direkt eingeladen und heute seien dem Hause noch 55 Billets zugegangen, deren Vertheilung durch das Loos erfolgt sei.

Auf der Tages-Ordnung steht die Präsidentenwahl für die Dauer der Session. Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 270 gültige Stimmzettel abgegeben, von denen 159 für den Grafen zu Eulenburg, 103 für den Grafen Schwerin, lauten. Graf zu Eulenburg ist sonach zum Präsidenten wiedergewählt und übernimmt das Präsidium mit einigen Worten des Dankes.

Zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten übergehend, werden wiederum 274 Stimmen abgegeben, von denen diesmal 9 ungültig sind. Abg. von Arnim (Heinrichsdorf) erhält 173, Abg. Reichensperger (Köln) 92, so daß der Erstere zum ersten Vice-Präsidenten des Hauses wiedergewählt ist. Derselbe erklärt sich zur Annahme der Wahl bereit und dankt für das ihm von Neuem bewiesene Vertrauen.

Bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten geben 260 Stimmzettel ein. Davon erhalten: Abg. Büchtemann 158, Abg. Mathis 93, die übrigen zersplittern sich auf die Abgg. v. Jagow, Diergardt, v. Keller u. a. Abg. Büchtemann, der zum zweiten Vice-Präsidenten wiedergewählt ist, erklärt sich zur Annahme der Wahl bereit und somit ist das bisherige Präsidium für die Dauer der Session wiedergewählt.

Rundschau.

Berlin, 10. Febr. Heute Vormittag fand im Pfeiler-Saale des Königl. Schlosses die Vorstellung der Deputationen sämmtlicher Provinzen bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm statt, welche im Halbkreise aufgestellt waren. Der Prinz erschien in großer Generals-Uniform, die Frau Prinzessin trug ein Kleid von Lila-Seidenstoff mit zwei Falbeln in schottischem Muster, und als einzigen Schmuck zwei Busennadeln von Brillanten. Die erste Anrede hielt der Graf von Arnim-Boitzenburg für die Märker und hob hervor, wie es sich die Mark zur Ehre und als besonderes Glück schätzen müsse, das prinzliche Paar dauernd in ihren Grenzen wohnend zu wissen und wie die Hingebung der Provinz bestrebt sein werde, dieser Ehre würdig zu sein. Der Prinz erwiderte, er könne nur wiederholen, was er gestern den Landtagsmitgliedern gesagt habe; er könne keine Worte des Dankes für die ihm erwiesene Liebe finden, er bitte, diesen Dank einstweilen in seinem Namen den Provinzen zu bringen, und hoffe, sie Alle bald selbst besuchen und ihnen persönlich danken zu können. — Für Pommern sprach zunächst der Herr Landschafts-Direktor v. d. Marwitz folgendes: „Die Bevollmächtigten der Landstube von Pommern und des Landkastens von Neupommern wünschen in treuester Ergebenheit Ew. K. Hoheit die Gefühle der innigsten Theilnahme bei dem geschlossenen Bunde mit Englands erlauchter Königstochter auszusprechen und zu bethätigen. Wir glauben dies schicklichst nur durch einen Akt der Wohlthätigkeit bewirken zu können, und so haben wir es uns gestattet: „Ew. Königl. Hoheit ein Kapital von 12,000 Thlrn. zu einer Stiftung für erblindete Mädchen in der Provinz Pommern zu überweisen." — Indem wir zu diesem Zweck die Stiftungs-Urkunde für Alt- und Neu-Pommern in Ehrerbietung überweisen, fügen wir die unterthänige Bitte hinzu: daß Ew. Königl. Hoheit erhabene Gemahlin das Protektorat über diese Stiftung anzunehmen geruhen und derselben durch Hoch Ihren Namen die Weihe verleihen möge. — Den weiteren Befehl Ew. Königl. Hoh. sehen wir vertrauungsvoll entgegen.

— Die Abgeordneten der Landes-Universitäten hatten gestern um 1 Uhr Mittags Vortritt bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm und Höchstdessen durchlauchtigster Gemahlin, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland. Im Namen Aller hielt der zweite Rektor der Universität Berlin, Geh. Justizrath Professor Dr. Rudorff, an die hohen Neuvermählten folgende Anrede:

„In der allgemeinen Freude, die das ganze Land mit seinem Königshause empfindet, haben die Hochschulen für ihre ehrfurchtsvolle Theilnahme noch einen besonderen Grund. Euer Königl. Hoheit, durchlauchtigster Prinz und Herr, sind nicht allein durch Ihre hohe Geburt der künftige Schirmherr der tiefern, reichern und freiern Geistesentwicklung, die in unserm deutschen Vaterlande unter dem Schutze des preußischen und sächsischen Fürstenhauses erblüht ist: Sie haben Ihre persönliche huldvolle Gesinnung gegen die Wissenschaft und ihre Pflanzstätten durch ein theures, unvergeßliches Unterpfand bewährt, indem Sie in der juristischen Fakultät unserer Schwester-Universität Bonn in den Kreis der studirenden Jugend einzutreten geruhten, über die Sie dereinst herrschen werden. — Eine gleiche Huld, durchlauchtigste Prinzessin und Frau, dürfen die Wissenschaften von der erhabenen Tochter des stammverwandten Landes und Fürstenhauses erwarten, welches in der Stifterin der Akademie und der Mutter Friedrichs des Großen dem Lande schon zwei hoch und dankbar verehrte Königinnen gegeben hat. — Die Sitte befiehlt den Universitäten, wenn sie in großen geschichtlichen Momenten vor ihrem Herrscherhause stehen, ihre Huldigungen in das Gewand klassischer Sprache zu kleiden: es fehlt ihnen darum nicht an deutscher Innigkeit und Treue. — So dürfen wir hoffen, Ew. Königl. Hoheiten werden auch in dieser Form den Segenswunsch der Wissenschaft huldreich und gnädig entgegennehmen."

Der Prinz erwiderte huldvoll in Seinem und Seiner hohen Gemahlin Namen, daß es der klassischen Sprache wegen einer Entschuldigung gar nicht bedurft hätte, in der Sache selbst dürften die Universitäten sich versichert halten, daß Se. Königl. Hoheit den Schutz der wissenschaftlichen Interessen stets als einen wichtigen Theil Höchstihres Berufes betrachten würden. Se. Königl. Hoheit geruhten hierauf die Glückwunsch-Adressen der einzelnen Universitäten aus den Händen ihrer Vertreter zu empfangen.

— Aus Petersburg ist, wie die „N. Pr. Ztg." meldet, der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst von Weymarn, hier angelangt. Derselbe überbringt eigenhändige Beglückwünschungsschreiben des Kaisers und der Kaiserin und zugleich das Großkreuz des Katharinen-Ordens für die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm.

— Die Inhaberin einer Pensionsanstalt wendete sich einige Tage vor der Einholung des fürstlichen Paares an den Prinzen von Preußen K. H. und theilte mit, daß sie nicht die Mittel besitze, um sich mit ihren 12 Pensionairinnen ein Fenster unter den Linden zu miethen, ihr lebhafter Wunsch aber dennoch dahin gerichtet sei, sich und ihren Schülern den patriotischen Genuß der Ansicht der Einholung zu bereiten. In Folge dieses Vorstellens befahl S. K. H. alsbald, daß der Dame und ihren Schülerinnen ein dreifenstriges Zimmer in Seinem Palais zur Disposition gestellt werde, und haben die Letzteren dann auch wirklich von den bevorzugten Räumen aus den Einzugsfeierlichkeiten beigewohnt.

— Gestern Abend ist der Königl. Kammerherr, Graf Malte zu Puttbus, hier gestorben.

— Die Denkschrift, welche ein Prediger der Rheinprovinz Sr. K. Hoheit dem Prinzen Karl als gegenwärtigem Groß- und Herrenmeister des reorganisirten preuß. Johanniterordens überreicht hat und welche die Wohlthätigkeit des Ordens auf die Gründung von Anstalten für blödsinnige Kinder zu richten versucht, hat in vielen Kreisen der Hauptstadt wieder die Aufmerksamkeit auf die Irrenanstalten des Landes gerichtet. Man berechnet, daß unter den 12,000 Geisteskranken, welche die amtlichen Zählungen im preuß. Staate angeben, sich gegen 3000 blödsinnige Kinder befinden. Die meisten derselben sind auch taubstumm, und es gehört eine außerordentliche Geduld und Ausdauer dazu, die gänzlich schlummernden Geisteskräfte zu wecken oder nur einigermaßen zu stärken. — Hohe Verdienste hat sich in dieser Beziehung der in diesen Tagen zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath ernannte bisherige Direktor der hiesigen Taubstummeninstituts, Sägert, erworben. Er erhielt bereits vor 13 Jahren von dem verstorbenen Minister Eichhorn die Erlaubniß zur Gründung eines Privat-Heil- und Bildungsinstitutes, in welchem er unausgesetzt bemüht war, auf psychologischem Wege diese Unglücklichen zu pflegen und möglichst für Zucht und Lehre empfänglich zu machen. Wie es dem würdigen Manne in der Taubstummenanstalt, als deren Vorsteher er fungirt, vielfach gelungen ist, Gutes zu wirken, so ist auch das Bestreben in seinem Privatinstitut nicht ohne Segen geblieben. Seine Bemühungen aber waren nur da bei den blödsinnigen und taubstummen Kindern von Erfolg, wo es sich allein darum handelte, vernachlässigte oder zurückgebliebene Geisteskräfte zu entwickeln; sie blieben aber vergeblich, wo chronisch gewordene Uebel, namentlich Zahnkrankheiten, Skropheln, Epilepsie u. s. w., die geistigen Regungen nicht zum Leben bringen ließen. Eine zweite Privatanstalt für blödsinnige Kinder befindet sich zu Bendorf bei Koblenz, ist aber von nur geringer Bedeutung.

Potsdam. Als Prinz Friedrich Wilhelm sich am vorigen Sonntage zu Fuß von der Kirche nach der Parade begab, entdeckte er unter der zahlreichen Zuschauermenge einen Jugendgespielen, den Lieutenant Mischke aus Danzig, den er auf das Innigste begrüßend, einlud, ihm nach der Parade in das Schloß zu folgen, um ihn dort seiner hohen Gemahlin vorzustellen. Sie können denken, welchen freudigen Eindruck die natürliche Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit des Prinzen auf alle Umstehenden machte.

— Das „Frankfurter Journal" berichtet unter dem 4. Febr. aus Nürnberg: Heute früh bot sich den mit dem Zuge von Fürth nach Nürnberg Fahrenden ein schauderhafter Anblick dar, indem in der Gegend des Ortes Müggenhof der Ober-Lieutenant und Adjutant des hier garnisonirenden 1. Chevauxlegers-Regiments, Karl Sturm, plötzlich von der nahen Straße herüber an die Bahn sprang und seinen Kopf auf die Schienen legte. Die daher brausende Lokomotive schnitt solchen augenblicklich vom Rumpfe ab, der noch 200 Schritte mit fortgeschleppt wurde, bis der Zug stille stand. Der Kopf lag neben der Schiene. Der Unglückliche scheint den Vorsatz, sich zu tödten, mit aller Willenskraft ausgeführt zu haben, da kurz vor der That ihn zwei patrouillirende Gendarmen warnten, nicht auf dem Bahnkörper zu gehen, da dies bei Strafe verboten sei. Was den Offizier, der in der Rheinpfalz allzeit für einen heiteren Gesellschafter galt, zu dem Selbstmorde trieb, ist nicht bekannt geworden. Er hinterläßt Familie.

Leipzig, 9. Febr. Einer unserer geachtetsten Mitbürger, der Buchhändler Georg Wigand, ist heute früh gestorben. Schon seit längerer Zeit war er schwer erkrankt. Der deutsche Buchhandel verliert in ihm eins seiner thätigsten Mitglieder. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich der Herausgabe illustrirter Werke.

Paris, 8. Febr. Der General de l'Espinasse war bis jetzt als ein tapferer Offizier bekannt. Beim Staatsstreiche legte er große Ergebenheit an den Tag und wurde nach demselben zum Brigade-General ernannt. Den Feldzug gegen Rußland machte er ebenfalls mit. Nach Beendigung desselben wurde er zum Divisions-General und Adjutanten des Kaisers ernannt, der immer eine große Zuneigung zu ihm hegte und der auf seine Ergebenheit blindlings zählen kann. Der General de l'Espinasse übernahm bereits heute die Leitung des Ministeriums des Innern.

London, 9. Febr. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses bekämpften viele Conservative, so wie Lord John Russell die Flüchtlings-Bill im Prinzip, während Disraeli und die Peeliten blos deren Details angriffen. Bei der Abstimmung unterlagen die Gegner der Bill mit 99 gegen 299 Stimmen.

— In den letzten Tagen — erzählt der „Advertiser" — ist schon eine Menge französischer Flüchtlinge in England angekommen; Personen, die 1848 oder 1851 mehr oder minder kompromittirt wurden und vor dem „Gesetz der Verdächtigen" bei Zeiten die Flucht ergreifen. Fast jeder Dampfer, der von französischen Häfen hier einlief, hatte eine Anzahl Flüchtlinge an Bord.

Petersburg. Nach den Berichten des „Kawkas" ist der General Fürst Orbeliani bei der Rückkehr aus der Salatavia nach Temir-Chan-Schure mit ungeheurer Begeisterung empfangen worden. Zwei Kaufleute dieser Stadt bewirtheten sein ganzes Truppencorps. Die neue Festung in der Salatavia hat 16 Defensiv-Kasernen, 6 Batterieen, 3 detachirte Thürme, 1 Caponière und 2 Pulvermagazine. Sie faßt 3 Bataillone, ist auf ein halbes Jahr mit allem Nöthigen versehen und alle Kasernen und Thürme sind mit Eisen gedeckt.

Konstantinopel. Wie weit hier die Gemüthlichkeit in Polizeisachen geht, werden Sie aus Folgendem ersehen. Der harte Winter und Nordost-Sturm hat auf den Kirchhof bei dem sogenannten petit champ, einer unserer eleganten Plätze Pera's, eine Menge Vögel, Schnepfen ꝛc. getrieben, welche von den jagdsüchtigen Peroten verfolgt werden, so daß die Bewohner der anliegenden Häuser förmlich durch das Feuern blokirt waren. Einzelne exaltirte Nimrode feuerten bis in die Straßen hinein, ohne daß die zahlreichen Cawassen Einspruch thaten. — Das neue türkische Papiergeld, nach 3 Jahren al pari rückzahlbar mit 6 pCt. Interessen, und von den Türken Hasne-Tahvili genannt, ist an der Börse bereits diskontirt, hat aber trotz der günstigen Bedingungen kühle Aufnahme gefunden und eine Baisse von 2 pCt. gehabt. (K. H. Z.)

Lissabon, 7. Febr. In den La-Plata-Staaten herrscht Bürgerkrieg. Die Montevideaner sind von den Rebellen geschlagen; englische, französische, brasilianische und amerikanische Marinesoldaten landeten in Montevideo.

Stadt-Theater.

Erste Akademie des Herrn François Rappo.

Das vorher gegebene Lustspiel: Er muß aufs Land, einst den Zeittendenzen gegenüber so außerordentlich beliebt, wird auch jetzt noch von Manchen gern gesehen und kann sogar in gewissen Kreisen noch jubelnden Applaus erregen. Es schmeichelt dem Triebe nach Freiheit und selbst Ungebundenheit, und wenn auch diese sogenannte „gute Gesellschaft", die der widerlichen und zum Theil sogar heuchlerischen Frömmelei gegenüber gestellt wird, nicht in jeder Hinsicht wirklich gut erscheint, ja wenn auch sogar Bibelsprüche zur Beschönigung von — nicht fürchterlichen, aber doch kleinlichen Leidenschaften dienen sollen; so beibt doch der Grundgedanke, ein gesunder, und die Ausführung eine lebendige, wirksame. Rath Presser und Frau von Ziemer wurden von Hrn. Keller und Fr. Klotz mit aller Bigoterie, und süßlichen, knirenden Freundlichkeit der Auserwählten gegen einander, mit aller jener impertinenten Herrschsucht gegen die Ihrigen ausgestattet, welche erst Heuchelei, und dann durch die Dazwischenkunft des geraden Seemanns endlich offne Empörung hervorruft. Dieser siegreiche Cäsar v. Freimann, der von sich zuletzt auch mit Recht sagen konnte: ich kam, sah und siegte! der der Muckerei entschlossen zu Leibe geht, sie im eignen wohlverschanzten Lager angreift und sie zwingt, die Waffen zu strecken, wurde von Hrn. Simon mit Ueberlegenheit und Feinheit dargestellt. Frl. Lebner (Cölestine) als sehr sittsam, allzu einfach erzogene, aber liebende und warmherzige Gattinn, Frl. Senger (Pauline) als junges tanzlustiges und ballbedürftiges Blut in der häuslichen Gefangenschaft, Hr. Hänseler (Ferdinand) als schwacher Schwiegersohn und Lebemann, der sich endlich zur Vertheidigung seiner Selbständigkeit ermannt, so wie die übrigen accidentiallen Partien, bildeten ein ganz angenehmes Ensemble. — Was würde nun aber Hr. Rath Presser gesagt haben, wenn er länger an der Stelle geblieben und ein Zuschauer der Künste des Hrn. François Rappo gewesen wäre? es wäre wohl interessant zu hören, wohin er diese Art von Vergnügen classificiren wollte. — Hr. Rappo trägt seinen berühmten Namen mit Ehren. Schon seine Erscheinung in phantastisch geschmackvoller Kleidung auf der Bühne mit heller Seitenbeleuchtung ist sehr anziehend. Er ist, im Widerspruche mit seinem Namen, ein herrlicher Typus jener riesigen blonden Germanen, die einst in der Varusschlacht im Teutoburger Walde die römischen Legionen vernichteten; ein prächtiges Modell zu einem Arminius. Mit der möglichsten Kraft paart sich eine wohlthuende Anmuth und Sicherheit des Wesens, wie gleich bei dem Stöckchenspiel, der Teller-Cascade, den Spielen mit Pyramiden von Karaffen, mit drehenden Tellern ꝛc. Die gefährlichen und doch noch immer graziösen Spiele mit den 3 Gewichten, mit der 30pfündigen Kugel, die er auf Arm und Gliedern rollen, ja aus einer Höhe von 15 und mehr Fuß auf Arm und Nacken fallen ließ, hielten wechselsweise den Athem im Stocken und die Hände in begeistertem Beifallsklatschen. Ein ganz besonderes Interesse erregte noch, wie einst bei seinem Vater, der Schnelllauf oder Flug um die drehende Säule, wo zu dem physischen Gesetze der Beharrlichkeit bewegter Körper die ausdauernde Kraft der Armmuskeln sich gesellt. Das Publikum war sehr befriedigt, und nur das Eine zu bedauern, daß die Vorstellung so lange währte, theils wegen des bereits eingetretenen späteren Anfanges, theils wegen der langen Vorbereitungen. Zeitig (um 9 Uhr) nach Hause zu kommen, ist für sehr viele Theaterbesucher höchst wünschenswerth.

Provinzielles.

Königsberg, 10. Febr. Die zu der Equipage, welche die Stadt Königsberg Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm und Höchstdessen Gemahlin zum Geschenk macht, gehörenden vier Rappen trafen gestern Abends aus Littauen hier ein, um am heutigen Tage mit der Eisenbahn nach Berlin befördert zu werden. Zwei der Pferde sind aus dem

berühmten Gestüte des Hrn. v. Dreßler-Schreitlauken, die beiden andern sollen ebenfalls aus littauischen Gestüten sein. Alle vier sind Hengste, kohlschwarz und ohne jedes Abzeichen, gleich groß und stehen im Alter von 4 resp. 5 Jahren.

— Aus hiesiger Stadt sollen dem hohen neuvermählten Paare in Berlin Seitens der Kaufmannschaft selten schöne Bernstein-Schmucksachen überreicht worden sein. (K.-H.-Z.)

— Der Regierungsreferendar v. Gottberg ist zum Landrath des Kreises Friedland (Reg.-Bez. Königsberg) designirt worden.

— Die Kosten des ganzen, im Jahre 1856 begonnenen Baues eines Winterhafens bei Memel sind auf 312,700 Thlr. veranschlagt, von denen bis jetzt 114,476 Thlr. bereits verbaut sind, so daß noch 198,224 Thlr. zur Disposition stehen, welche jedoch nur successive zur Verwendung kommen, so daß vor Ablauf von 5 bis 6 Jahren auf Vollendung des Winterhafens nicht zu rechnen ist. Diese großartige Winterhafenanlage besteht im Wesentlichen aus einem unmittelbar am kurischen Haff belegenen viereckigen Bassin, welches durchschnittlich 70 Ruthen Länge, 45 Ruthen Breite und eine Tiefe von 16 Fuß erhalten wird.

— Der Baumeister von Zschock ist zum Königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Deutsch-Crone verliehen worden.

Literarisches.

Tarif-Taschenbuch für den Güterverkehr auf Deutschlands Eisenbahnen für 1858 von G. Schultz (Ober-Güter-Verwalter der Königl. Nieder-Schlesisch-Märkischen Eisenbahn) mit einer Eisenbahn-Stations-Karte. In englisch Cattun-Einband. Preis 27½ Sgr. Berlin, Verlag von E. Schotte & Co.

Vor 20 Jahren, als das Eisenbahn-Wesen in Deutschland seinen Anfang nahm, konnte ein Buch voll lauter Zahlen wie das obige, als ein spaßhaftes Phänomen gelten; auch vor 10 Jahren erschien es noch kaum als Bedürfniß. Nachdem nunmehr durch das deutsche Eisenbahnnetz die wichtigsten Handelsplätze vermittelst Schienenwege direct mit einander verbunden sind, ist der Waaren-Transport hauptsächlich auf die Eisenbahnen übergegangen und hat dadurch in den letzten Jahren eine wesentliche Umgestaltung gewonnen; — dadurch aber ist es für einen jeden Geschäftsmann durchaus nothwendig, die Eisenbahnfrachtsätze genau kennen zu lernen, um die Kosten des Transportes auch auf die verschiedensten Uebergangs-Stationen berechnen zu können. — Vielseitig von Behörden, Kaufleuten, Spediteuren und Eisenbahn-Beamten aufgefordert, hat der Verfasser eine Tarifzusammenstellung angefertigt, welche eine Uebersicht der Frachtsätze von und nach jeder Eisenbahn-Station Mittel-Europa's gewährt, mit der Berücksichtigung: „daß jede Route besonders in der Reihenfolge der Eisenbahnen zusammengetragen ist;" wodurch der Vortheil entsteht, bei zweifelhaften Routen die billigsten Frachtsätze auf der einen oder der andern Route zu ermitteln; — wie wichtig es für einen jeden Geschäftsmann ist, sogleich bei seiner Bestellung berechnen zu können: „die Waare kostet „ad loco" so und so viel," brauchen wir nicht erst auseinanderzusetzen. — Das Buch beabsichtigt die Interessen der Handelswelt in der Wahl der Verkehrswege wahrzunehmen, es wird gewiß von dem gesammten Handelsstand mit der größten Freude begrüßt werden, und wohl auf keinem Comtoir fehlen dürfen. Es bringt ein Verzeichniß der Eisenb.-Verwaltungen, der Stationen, Reglements, Münztabellen, Nachweisung über Verzollung und Zollfreiheit, kurz Alles, was für den Geschäftsmann zu wissen nöthig ist.

Vermischtes.

*** [Alexander von Humboldt.] Der Kritiker des eben erschienenen 4. Bandes von „Humboldts Kosmos" in der „Allg. Z." sagt mit Bezug auf das hohe Alter des Nestors der Wissenschaft: Gelehrte, besonders Mathematiker und Philosophen, haben das mit den Soldaten gemein, daß sie gar nicht selten ein hohes Alter erreichen. Die stete Anspannung der Kräfte zu ungemeinen Zwecken reibt schwächere Maschinen auf, aber sie stählt und härtet, wo Körper und Geist von vorzüglichem Zeuge sind. Und unter dem Bild eines hochverdienten und hochbetagten Kriegsmannes tritt uns ja auch das Wesen des Verfassers des Kosmos recht sprechend entgegen. Alle Geister, groß und klein, die sich irgendwie in den Dienst der Naturforschung begeben, sind von einem Band umschlungen, das ihre Masse einem gegliederten und disciplinirten Kriegsheer ähnlich macht. Vom schöpferischen Genius bis hinab zum gemeinen Insectenjäger und Steinklopfer spiegelt sich im Bataillon, das jedes Jahr am 18. Sept. (bei der Naturforscher-Versammlung) in anderer Zusammensetzung antritt, die ganze Hierarchie wieder. Aber sie tragen keineswegs alle den Marschallsstab in der Botanisirbüchse. Ein unsichtbarer Kriegsherr legt den wenigen Auserwählten ihr Patent schon in die Wiege, wie Prinzen.

*** Aus Nantes, 28. Jan., wird berichtet, der Sänger Duprat, der daselbst am 26. den Othello in Rossini's gleichnamiger Oper gab, habe seine Rolle so ernst genommen, daß die Desdemona, Mme. Stranski in Lebensfahr gerieth. Duprat stieß in der Schluß-Scene mit dem Dolche so wüthend zu, daß die Dolchklinge unter der Brust durch das Kleid und das Fischbein-Corset ins Fleisch drang, so daß Blut floß. Zum Glück war der Stoß durch das Fischbein geschwächt worden, so daß die Wunde wenigstens nicht gefährlich ist.

*** Robert Prutz hat, der „Stettiner Zeitung" zufolge, seine Professur in Halle aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt und beabsichtigt in nächster Zeit nach seiner Vaterstadt, Stettin, überzusiedeln, um dort sich in ungestörter Muße seinen literarischen Arbeiten widmen zu können.

*** Im Jahre 1628 begab es sich, daß eine damals sehr bekannte Sonambule Namens Christiana Poniatovia in einem ihrer ekstatischen Anfälle vom Himmel den Auftrag zu erhalten wähnte, einen Warnungsbrief an den wohlbekannten Feldherrn Wallenstein, Herzog von Friedland, zu schreiben und denselben ihm selbst oder seiner Gemahlin zu überbringen. Sie zögerte keinen Augenblick und machte sich, begleitet von einem Arzte, Michael Librario, auf den Weg nach Gitschin, wo Wallenstein damals residirte. Da der Herzog abwesend war, übergab sie den Brief der Herzogin; in Gegenwart der Letztern erlitt sie einen ihrer Anfälle von Ekstase, in welchem sie rief, der Herr habe ihr befohlen, unverzüglich zurück zu kehren, weil dies Haus ihrer Gegenwart nicht werth sei. — Wallenstein soll von diesem Vorfalle sehr ergötzt worden sein und geäußert haben: „Mein Herr, der Kaiser erhält allerlei Briefe von Rom, von Constantinopel, von Madrid 2c.; ich aber empfange sogar Sendschreiben vom Himmel!"
(Ausgezogen aus dem alten Werke des J. A. Comenius: Historia revelationum C. Coteri Christianae Poniatoviae.)

*** [Ein klassischer Geizhals.] In der Gegend von Poitis wohnt ein Mann, welcher augenblicklich vor dem Gerichte daselbst einen Prozeß mit einem Chirurgen führt, der ihm durch Abnahme eines Beins das Leben rettete; der Mann verweigert jegliche Zahlung. Er hatte den Brand am Bein, die Amputation war nothwendig und dringend; kein Chirurg wahr vorhanden, aber ein Kasten mit chirurgischen Instrumenten! Wie so das? Der Mann wollte die Kosten sparen und sich selbst das Bein abnehmen; das Fleisch war durchschnitten, der Knochen angesägt, als der Mann ohnmächtig wurde. Es hat schon Ohnmachten aus minder wichtigen Gründen gegeben; Notabene der Mann war kein Stürmer des Malakoff, kein alter Haudegen aus der Garde des ersten Napoleon, er war nichts, als simpler Partikulier, Geizhals von Profession. Seine Rechnung war so: der Chirurg hätte 3000 Francs gekostet; das ist zu theuer, wer hätte Lust, sich zu diesem Preise täglich ein Bein abnehmen zu lassen? wie kann man Millionair bleiben, wenn man für solchen Luxus 3000 Francs ausgiebt? Unser Mann aber ist Millionair. Er bereitete sich also vor, er nahm Stunden in der Anatomie, repetirte sehr geduldig, kaufte die Instrumente, welche jederzeit wieder verkauft werden konnten; Summa Summarum immer keine 3000 Francs. — Aber nun kommt die Strafe des Selbstquälers, er fällt in Ohnmacht und der Chirurg wird gerufen; dieser vollendet die Operation und rettet den Kranken. Die Rechnung kommt; der Geizhals geräth in Wuth und behauptet, keine Centime schuldig zu sein. Er hat den Chirurgen nicht rufen lassen, man hat ihn hinter seinem Rücken amputirt, man hat ihm sein Bein — eskamotirt; die Sache ist gerichtlich anhängig und wird nächstens plaidirt.

*** [Ein Wintergewitter.] In der Nacht vom 1. zum 2. Febr. zog, wie die „Flensburger Zeitung" meldet, ein schweres Gewitter über Husum zusammen, Blitze durchzuckten die Luft. Dasselbe war von einem heftigen Sturm aus Westen begleitet, welcher stoßweise durch die Luft fuhr, und uns außerdem noch eine fußhohe Schneedecke zuführte. Er trieb das Wasser im Hafen so in die Höhe, daß dasselbe die Schiffbrücke überfluthet und man leicht in einem Boote auf der Straße hätte segeln können. Mehrere an der Brücke belegne Wohnkeller wurden mit Meerwasser angefüllt. Schiffe, welche durch Ketten an dem Bollwerke bei der Kleikuhle befestigt waren, wurden vom Sturme losgerissen und in den Hafen getrieben; in Heckensbüll wehte ein Haus von 7 Fach um, und im Dorfe Lund stürzten ebenfalls von einem Hause 5 Fach ein. Noch ärger hatten Sturm und Wasser draußen im Hafen, wo schon seit einigen Tagen mit den Vorarbeiten zum Bau der projektirten offenen Spül- und Schifffahrtsschleuse der Anfang gemacht worden war, gewühtet. Die begonnenen Arbeiten waren größtentheils zerstört, alle Gerätschaften der Arbeiter waren weggetrieben und bei Rödemis, eine Viertelmeile östlicher, angeschwemmt, wo dieselben von den Arbeitsleuten unter dem hier abgelagerten Treibeis hervorgezogen wurden.

*** Eifrigen Nachforschungen war es gelungen, auf der Bering-Insel ein Skelett der „Seekuh" zu entdecken, eines Thieres, welches bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts die nördlichen Meere bevölkerte, durch die starke Verfolgung aber gänzlich ausgerottet worden ist, so daß die einstige Existenz desselben in Zweifel gezogen wurde. Das Skelet ist der kaiserlichen Akademie in St. Petersburg zugestellt worden.

Was sollst du erflehen?

Fleh' nicht, daß Gott dein Glück im Schlaf dir sende,
Fleh', daß zum Schaffen er dir Kraft erhält. —
Ein Fleckchen Land, was selber du errungen,
Gilt mehr als eine dir geschenkte Welt!
Fleh' nicht zu Gott, daß er mit Ruhm dich kränze,
Den Thoren suchen. Um das Eine fleh',
Daß, unbeirrt vom Lobe oder Tadel,
Dein Geist nur nach der Wahrheit Leitstern seh'!
„Dein Will' geschehe!" bete. Alles hast du,
Wenn so du mit aufricht'gem Herzen flehst.
Wie's kommt, ist's gut! O, lern' es recht erkennen,
Daß, was das Schicksal will, du wohl verstehst.
Den klaren Geist, das warme Herz erhalte
Dir Gott, und nimmer bist du ohne Trost.
Dich wird der Himmel in dem Herzen segnen
Und trösten dich, wenn dich der Sturm umtost.
Er läßt dich Seelen finden, dir verwandte,
Dich Bande knüpfen, die kein Sturm zerreißt.
Mag grau das Alter dir die Locken färben —
Jung bleibt in Lieb' das Herz und jung der Geist! Emil Rittershaus.

— Anfrage. Wenn ich von Jemanden einen beweglichen Gegenstand als Pfand auf eine Forderung, welche ich an den Herrn habe, mit dem Bemerken erhalten habe, diesen Gegenstand zu verkaufen und mich aus dem Erlös zu decken, kann ich diesen Gegenstand auch so lange, als derselbe noch nicht verkauft ist, in meine Benutzung nehmen? — Antwort: Nein, eine solche Benutzung wäre ganz ungesetzlich. (B. G.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.Zoll u. Lin.	Thermometer des Queckſ. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
12	8	28″ 6,93‴	— 6,5	— 6,4	— 9,6	SSO. still, helles Wetter.
	12	28″ 7,08‴	— 2,2	— 2,9	— 6,5	do. do. do.
	4	28″ 6,24‴	— 0,0	— 0,3	— 3,7	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 12. Februar.

15 Last Weizen: 135pf. fl. 474, 133pf. fl. 432—440, 130pf. fl. 360—435; 20 Last Roggen: 132pf. fl. 249, 130pf. fl. 243, 129pf. fl. 240, 125pf. fl. 228; 4 Last Gerste: 117pf. fl. 255, 115pf. fl. 240, 109-10pf. (gelb.) fl. 210.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 11. Februar 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	3½	—	85
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	—	Westpr. do.	3½	—	83¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Königsb. Privatbank	4	91	90
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	92	91½
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	92	91½
do. v. 1855	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	92	91½
do. v. 1856	4½	101¼	100¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	142	—
do. v. 1853	4	95¼	—	Oesterreich. Metall	5	80½	—
St.-Schuldscheine	3½	—	83½	do. National-Anl.	5	82¾	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	113	Poln. Schatz-Oblig.	4	83	82
Ostpr. Pfandbriefe	3½	84¾	—	do. Cert. L. A.	4	92½	91½
Pomm. do.	3½	85¾	85¼	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	88	—
Posensche do.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	86¼	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Brandt n. Gattin a. Zelenin. Hr. Referendar von Below a. Marienwerder. Hr. Rittergutsbesitzer Freytag a. Jastriczembie. Frau Gutsbesitzer Grundtmann a. Borgfeld. Die Hrn. Kaufleute Modler a. Hamburg, Cohn a. Berlin, Schindowsky a. Königsberg und Oldemeyer a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Jänike a. Frankfurt a. O., Bohne a. Bremen und Grundmann a. Leipzig. Hr. Rentier Hannemann a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Partikulier Schmeling a. Cöln a. R., Laugrok a. Apolda, Hertzbach a. Barmen, Witte a. Berlin und Lange a. Arnswalde.

Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer Hoffmann a. Neu Kleppnau. Hr. Fabrikant Nephun a. Königsberg. Hr. Kaufmann Schröder a. Neustadt.

Reichhold's Hotel:

Hr. Kaufmann Wallis a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Dekonom Jühlke a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Wenzel und Petersen a. Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 13. Febr. (Abonnement suspendu.) Zweite syrische, japanische und athletische Akademie des Herrn **François Rappo**. Vorher zum ersten Male wiederholt: **Die weiblichen Studenten**, oder: **Ueberwundener Standpunkt**. Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. Lederer.

Sonntag, den 14. Febr. (5. Abonnement Nr. 10.) Dritte syrische, japanische und athletische Akademie des Herrn **François Rappo**. Vorher: **Pantoffel und Degen**, oder: **Das Blatt hat sich gewendet**. Lustspiel in 3 Akten nach Schröder von Holbein.

Montag, den 15. Febr. (5. Abonnement Nr. 11.) Letzte Gastdarstellung der Frau **Arnurius-Köhler**. **Martha**, oder: **Der Mägdemarkt zu Richmond**. Romantisch-komische Oper in 4 Akten (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet: Frau Arnurius-Köhler.)

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.